

Herzlich willkommen
zur

Trägertagung

Samstag, 21. November 2015

09.00 bis 16.00 Uhr

Psychiatriezentrum Münsingen



Programm

Vormittag

09.00 **Ankunft bei Kaffee und Gipfeli**

09.30 **Grusswort der Gemeinde**

Ch. Maurer, Ressort Kultur ¹

09.45 **voja-Auftakt**

J. Gimmel, Präsident

Auswertungskonzept Reporting

Pilotprojekt regionale Jugendpolitik

Aus der Weissen Woche

Quali-Tool DOJ

10.40 **Kinder und Jugendliche in der Strategie
des Sozialamtes**

R. Unteregger, SOA²

Referat und Fragen

11.00 **Strategische Planung in der Kinder- und Jugendförderung**

von den Bedürfnissen der Kinder- und Jugendlichen

bis zu den Massnahmen – ein Leitfadenreferat

Julia Gerodetti³

Manuel Fuchs, fhnw

12.00 **Mittagessen im Restaurant des PZM**

Nachmittag

12.00 **Mittagessen im Restaurant des PZM**

13.30 **"Bildungslandschaften"**

Inputreferat zu Quartierarbeit der Stadt Biel
Broschüre „Bildungslandschaften“ der
voja-Fachgruppe Bildung & Erziehung
im World-Café diskutiert,
Praxisbeispiel „Tagesschulen“

Isabel Althaus, Vorstand⁴
zusammen mit
FAG Bildung & Erziehung⁵

15.30 **Verschiedenes und Abschluss der Tagung**

J. Gimmel, Präsident

Grusswort der Gemeinde Münsingen

Christoph Maurer

Einwohnergemeinde
Münsingen



voja



Tag der offenen Kinder- und Jugendarbeit

voja



Ich filme, also bin ich

Handyfilme von Jugendlichen lösen bei Erwachsenen oft negative Assoziationen zu Gewalt, Mobbing oder Pornografie aus. Eine Ausstellung korrigiert diese einseitige Sichtweise.



Spontan filmende Jugendliche machen sich verdächtig: Viele Erwachsene denken an Fälle von Cybermobbing oder Gewaltexzess. Bild: Franziska Rothenbühler

Alexander Sury

21.10.2015

Teilen 12

Tweet 0

Mail 1

Kommentare 0

Feedback

Eine Gruppe Jugendlicher wird nachts auf dem Nachhauseweg von Schneefall überrascht. Einige beginnen ausgelassen auf der Strasse zu tänzeln, andere malen mit ihren Schuhen Figuren in die weisse Leinwand unter ihren Füßen. Und natürlich wird die Szene mit dem Handy gefilmt, später noch mit Musik unterlegt und an Freunde und Bekannte verschickt. Eine junge Frau versucht mit ihrem Snowboard einen neuen Trick, verliert das Gleichgewicht und stürzt lachend in den Schnee. Vielleicht dient die gefilmte Szene dazu, abends die Fehler zu analysieren – oder sie ist einfach ein Dokument, das besagt: Ich war dort, und ich hatte Spass, den ich mit euch - teilen will.



Artikel zum Thema

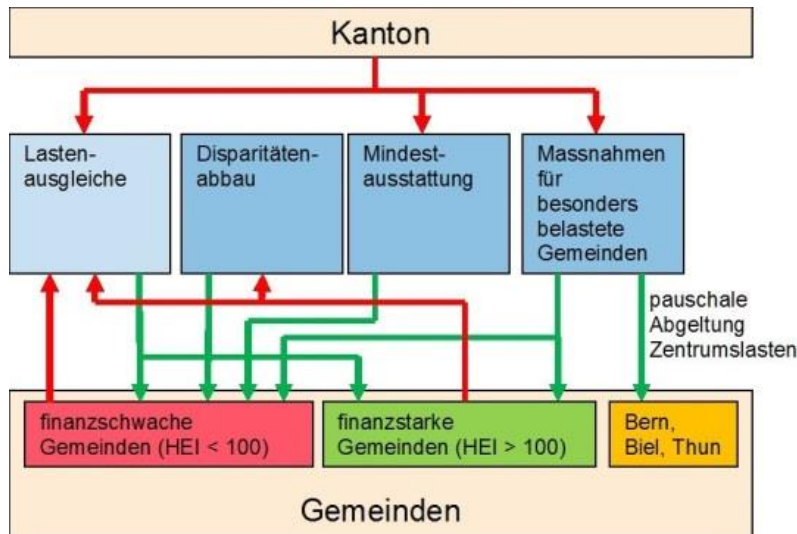
10. «Der Bund»-Essay-Wettbewerb: «Die heutige Jugend - ein Ausbund an Tugend?»



10. «Der Bund»-Essay-Wettbewerb Liebe Generationen – Jugendliche, Erwachsene, Eltern und Grosseltern – macht euch eure Gedanken und schreibt uns. Das Preisgeld beträgt insgesamt 9000.- Franken und es winkt der U-21-Preis für Autorinnen und Autoren unter 21 Jahren. [Mehr...](#)

Reporting

«einfacher und besser»

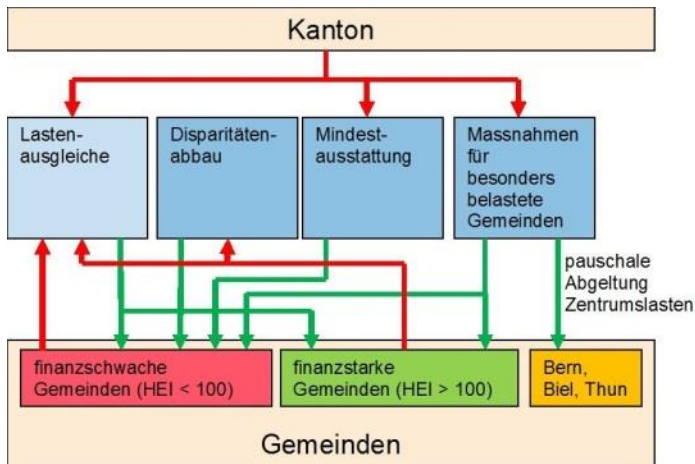




ASIV

Verordnung über die Angebote zur sozialen Integration

regelt Finanzierung
über Lastenverteilung



Gemeinde

Kinder- und Jugendpolitik
Strategie
Konzept
Controlling





Berichte
Statistik
Legitimation



4 Jahre

Gesuch



Ermächtigung

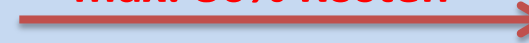


jährlich

Reporting
Revisionstechnisches
Kontrollblatt FILAG



max. 80% Kosten



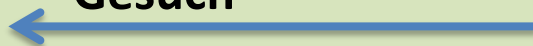


Berichte
Statistik
Legitimation



4 Jahre

Gesuch



Ermächtigung



jährlich

Reporting

Revisionstechnisches
Kontrollblatt FILAG



max. 80% Kosten



Gemeinde



Fragen

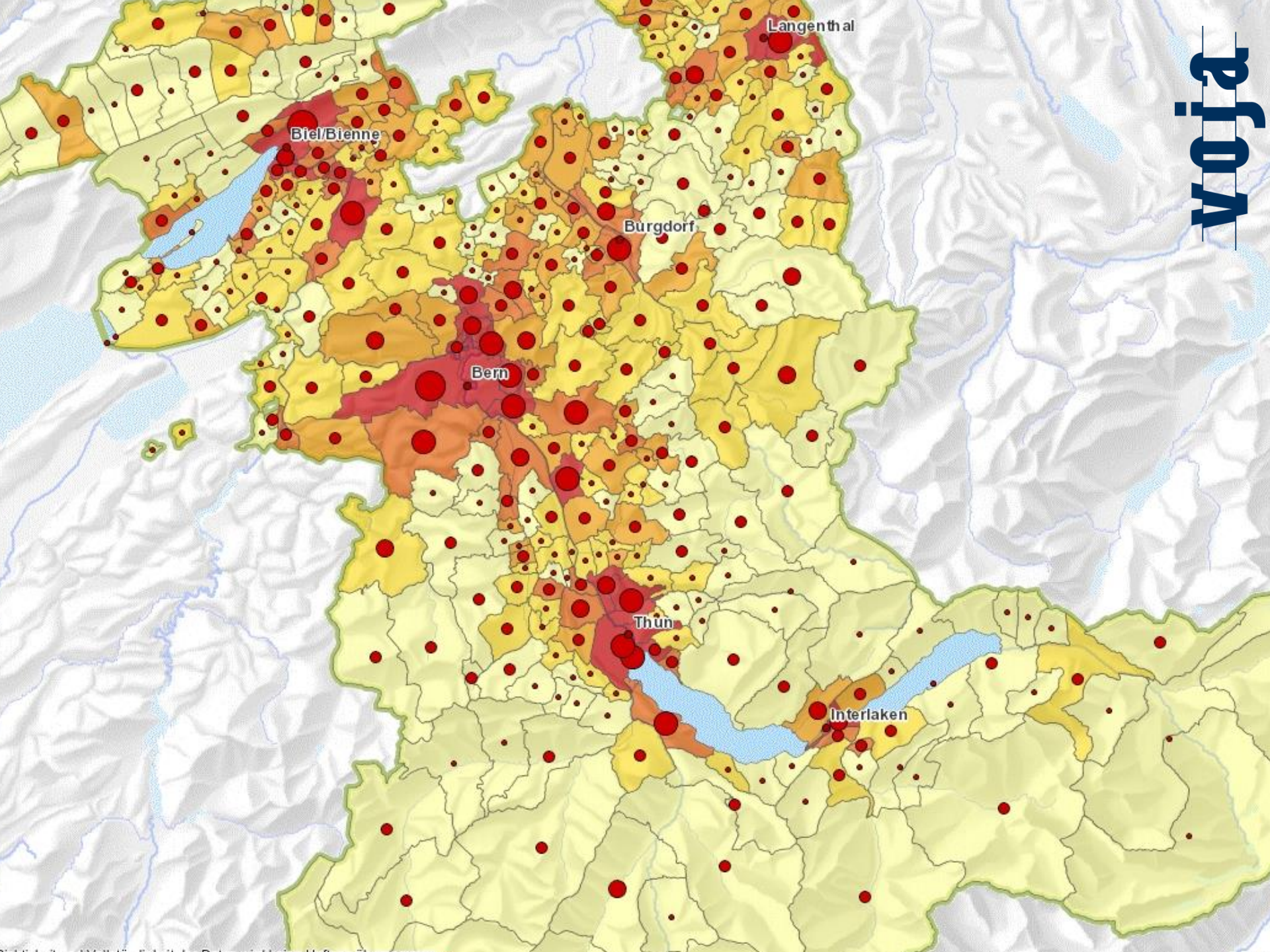
- Qualitativere Aussagen
 - Einfachere Erfassung
 - Mehr Nutzen
- Berichterstattung Kanton
Steuerung Gemeinde

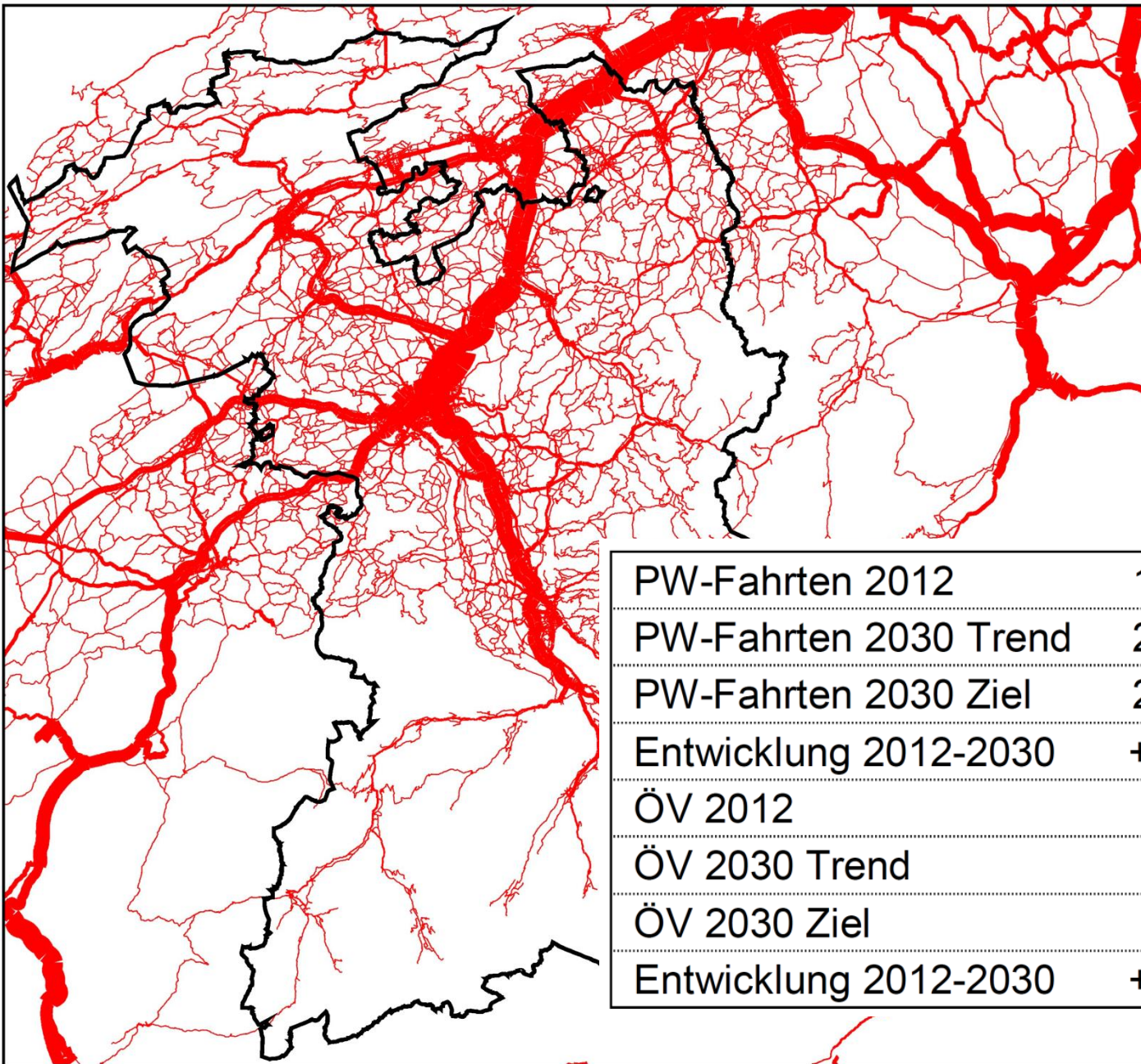
Regionalen Jugendpolitik im Kanton Bern

Projekt voja / Pilot Stadtregion Bern

voja







GVM BE: Netzbelastung MIV DWV 2012

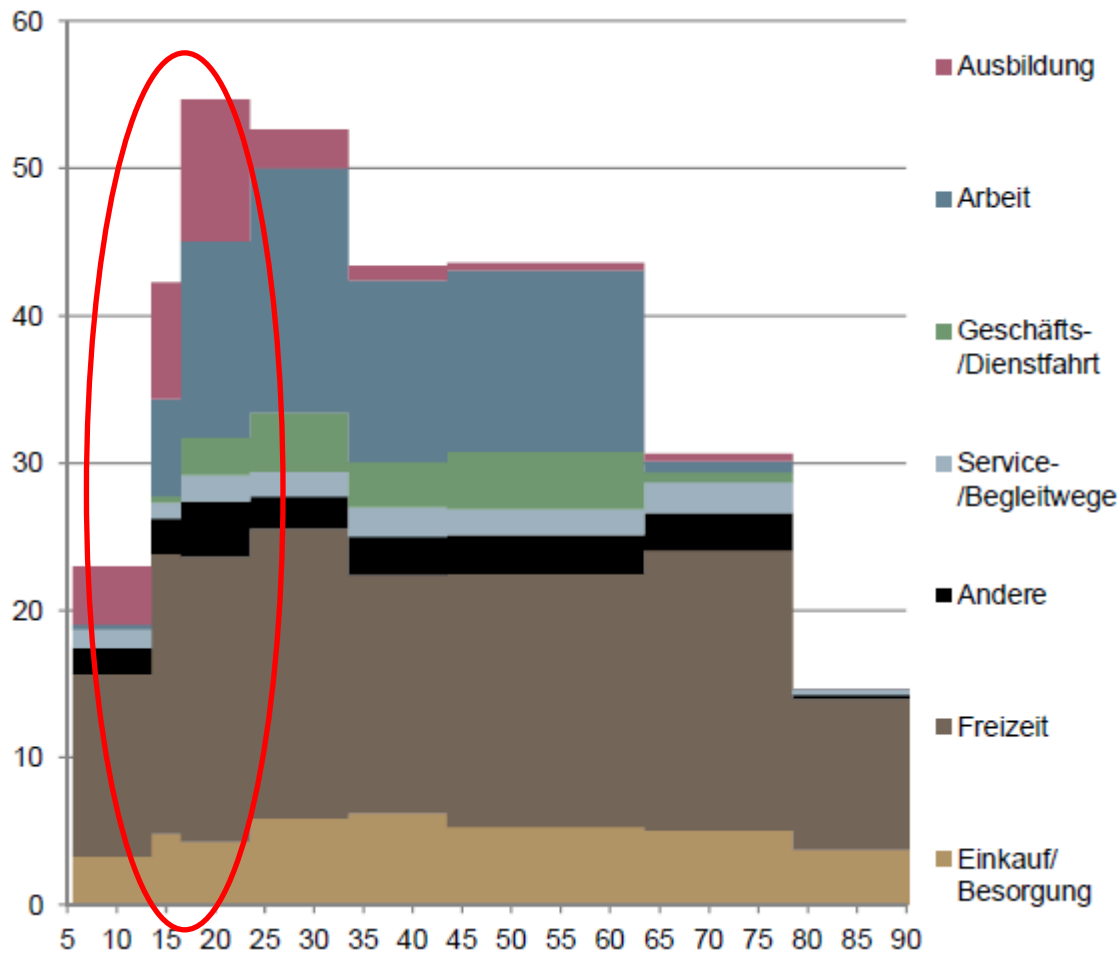
© GVM Bern. TeleAtlas, Swisstopo

Entwicklung Fahrgastzahlen ÖV Region Bern

	Bernmobil	Moonliner	RBS
2006	84'193'000	57'800	18'850'000
2014	100'693'072	280'000	25'300'000

Zahlenmaterial aus Jahresberichten Bernmobil und RBS

Tagesdistanz nach Alterskategorie und Wegzweck



Quelle: Mobilität im Kanton Bern, Auswertung des Mikrozensus, Mobilität und Verkehr 2010, 15. August 2012



Ökonomische Prinzipien prägen Regionalpolitik

voja

Dezentrali-
-sierung

Politischer
Opportu-
nismus

Public
Choice

Strukturelle
Inkongruenz

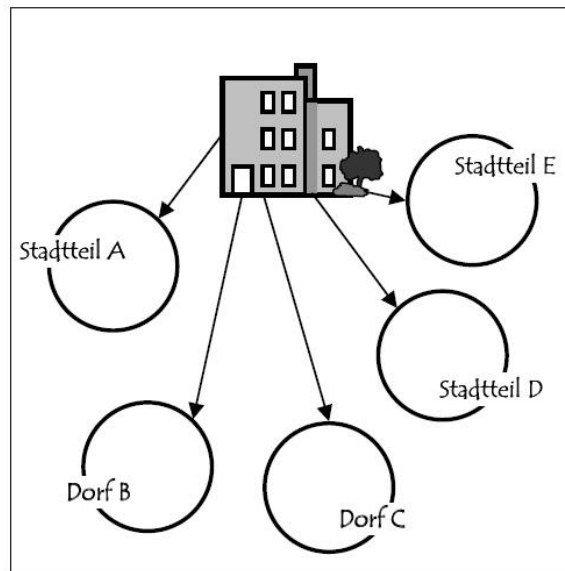
Dauerhaftigkeit
der
Präferenzen

A _ K _ V

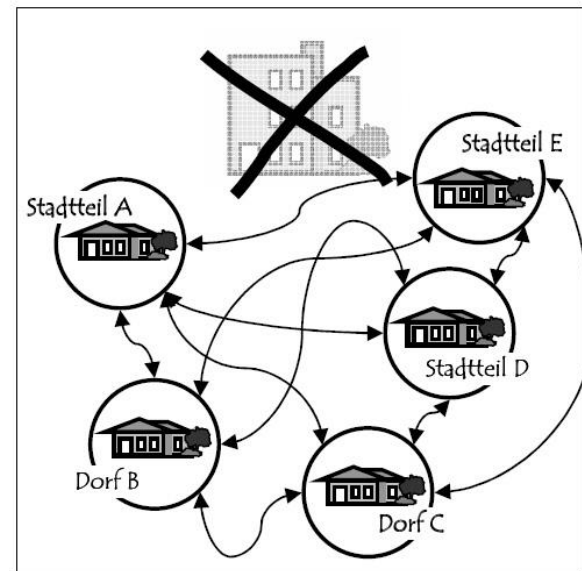
Dezentralisierungs-Theorie

Wenn keine externen Effekte existieren,
ist eine dezentrale Bereitstellung «öffentlicher Güter» einer
zentralen Bereitstellung überlegen,
sofern die Einwohnerinnen und Einwohner unterschiedlicher
Regionen heterogene Präferenzen besitzen.

Kleine vernetzte dezentrale/regionale Einrichtungen
anstelle eines Großzentrums



Eine zentrale Einrichtung



Viele dezentrale Einrichtungen

Strategiepapier für eine regionalpolitische Zusammenarbeit der Gemeinden

Vision

Regionale jugendpolitische Fragen zu den regionalen Bedingungen des Aufwachsens von Jugendlichen werden, gemeinsam unter gleichwertigen Partnern regionalpolitisch gelöst.

Dadurch sind die Gemeinden besser in der Lage, gemeinsam ihre jugendpolitische Verantwortung wahrzunehmen.

Strategiepapier für eine regionalpolitische Zusammenarbeit der Gemeinden

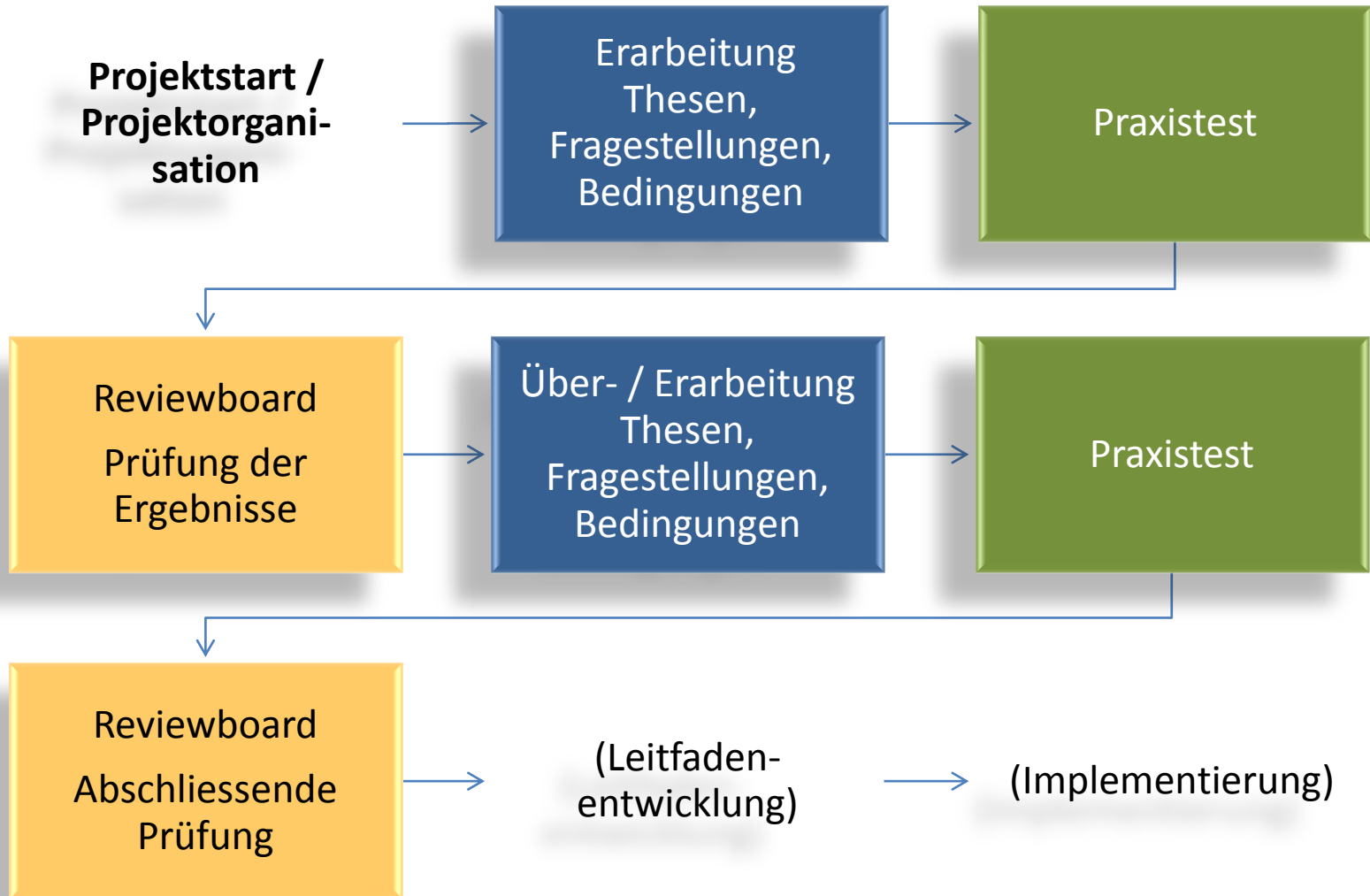
Strategische Empfehlungen zur Kooperation

- Aussagen zu einer funktionierenden Regionalpolitik im Kontext Jugendpolitik
- Thesen zum Mobilitätsverhalten von Jugendlichen und dessen Konsequenzen
- Einschätzung und Bewertung der Thesen
- Leitfaden oder Handlungsanleitung zur Kooperation unterschiedlicher Gemeinden in auserlesenen Themenfeldern

Ergebnis des Projektes

- ... ist ein praxiserprobtes Behörden-Instrumentarium
- ... das den politischen Akteuren im gesamten Kanton Bern dient
- ... um den regionalen Bedarf an jugendpolitischer Zusammenarbeit abzuschätzen
- ... und wo nötig einzufordern
- ... um dadurch die eigene Verantwortung wahrnehmen zu können,
- ... die eigenen Jugendliche zu schützen, zu fördern und zu beteiligen

Projektdesign



Aus der Weissen Woche 2015

3. - 5. November 2015, Münsingen



Die OKJA (bzw. die Jugendarbeitenden) hat ihre **politische Verantwortung** wahrzunehmen. (...) Die politische Verantwortung besteht darin, sich aktiv und mutig an politischen Prozessen zu beteiligen.

Auszug Workshop Partizipation

Teilnehmende

<u>Angemeldet</u> haben sich für die diesjährigen Weissen Woche	91 Personen
Als <u>Moderation oder Referent/in</u> aus der voja arbeiteten mit Felix Weiss, Peter Gerber, Marcel Hess, Jacinto Fitze, Mareike Hubertus, Cosima Oesch, Qazim Hajzeraj, Nadja Forster, Marco Mettler, Remo Anderegg, Franziska Oetliker, Joëlle Dinichert	12 Personen
Aus dem <u>voja Vorstand</u> in der Rolle als Referent/in arbeitete mit Scarlett Niklaus	1 Person

Teilnehmende

Externe Referent/innen

- Marcel Dellensperger, ERZ Kt. Bern, Stv. Leitung Bereich Begleitung und Integration
- Kaspar Padel, Fachstelle für Kinder- und Jugendfragen Muri-Gümligen, Schulsozialarbeit
- Gisella Brügger-Brosi, Praxis-Netz.ch und Marte-Meo-Kursleitung
- Daniela Ramser, Infoklick.ch
- Andrea Meier, Kath. Kirche Region Bern, Fachstelle Kinder & Jugend
- Susanne Rebsamen, Kompetenzzentrum Integration Stadt Bern
- Ganga JeyAratnam, Zwangsheirat.ch
- Martin Lang, RADIX Zentralschweiz

8 Personen

Geschäftsstelle voja plus Präsident voja

4 Personen

Total

116
Personen

Aus der Weissen Woche 2015

Zufriedenheit der Teilnehmenden

- A1 Berufswahl / Berufseinstieg
- A2 Kommunikationskonzept Marte Meo
- A3 Talentförderung



Aus der Weissen Woche 2015

Zufriedenheit der Teilnehmenden

- B1 Spannungsfelder in Migrationsfamilien
- B2 Werkkoffer Integration
- B3 Projektmanagementtool quint-essenz
- C Partizipation auf Gemeindeebene



Aus der Weissen Woche 2015

Fazit (Auszug)

Marte Meo: diese kommunikationstechnische Methode schärft das eigene Kommunikationsverhalten.

Talentförderung: Die Anwendung der Boostbox ist vielfältig. Sie schärft die ressourcenorientierte Wahrnehmung und kann in Ergänzung zu Angeboten der beruflichen Integration, gerade auch in Verbindung mit Jobbörsen, dienen.

Aus der Weissen Woche 2015

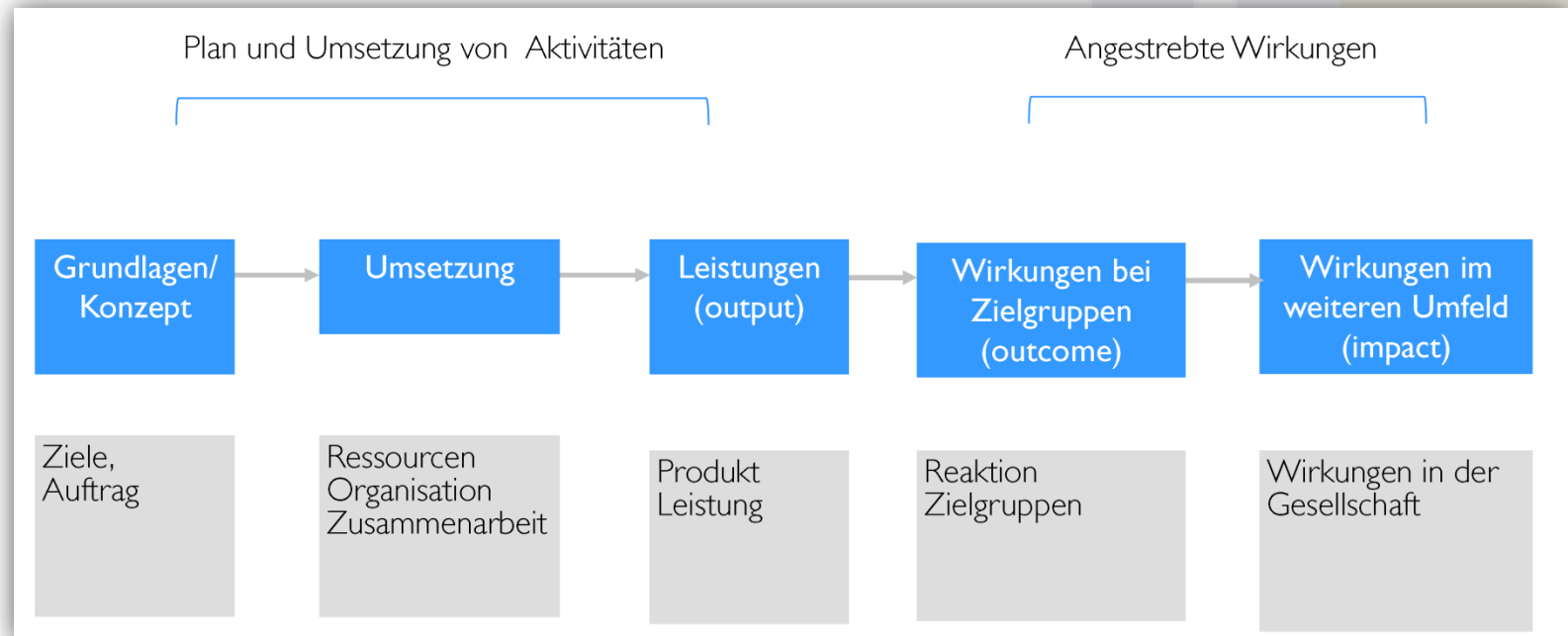
Fazit (Auszug)

Projektmanagementtool quint-essenz: Das Webangebot quint-essenz ist für die OKJA von grossem Nutzen. Die Anwendung durch die OKJA sollte empfohlen werden.

Partizipation auf Gemeindeebene: Entscheidungsträger/-innen müssen stärker eingebunden werden, damit die politische Partizipation von Kindern und Jugendlichen auf Gemeindeebene gefördert werden kann.

Mehr Wirkungsorientierung in der offenen Kinder- und Jugendarbeit

Neues Instrument ab 2016





Grundlagen/ Konzept

- vom 5.5.2006
- Konzept offene Kinder- und Jugendarbeit vom 2.3.2006
- Zielgruppe: Kinder und Jugendliche von 10-16 Jahre

Umsetzung

- Team der Kinder- und Jugendarbeit (150 Stellenprocente), Jugendkommission, Pool von freiwilligen Unterstützern
- Monatliche Sitzungen im Team
- Kompetenzen: Soziale Arbeit, soziokulturelle Animation, Sozialpädagogik usw.

Leistungen (output)

Jugendkulturprojekt
Die offene Kinder- und Jugendarbeit ermöglicht allen Kindern und Jugendlichen den Zugang zur Unterstützung (Geld, Beratung), um ein Jugendkulturprojekt zu realisieren.

Kinder- und Jugendtreff
Der Treff verfügt über verschiedene Räumlichkeiten, bietet verschiedene Öffnungszeiten an und ist für unterschiedliche Zielgruppen (z.B. ältere und jüngere Jugendliche, Buben und Mädchen) gleichermassen zugänglich.

Vernetzung
Die Jugendarbeit nimmt regelmässig an den Sitzungen der Quartierarbeit teil.

Wirkungen bei Zielgruppen (outcome)

Jugendkulturprojekt
Zwei Gruppen von Kindern oder Jugendlichen realisieren pro Jahr ein bis zwei Jugendkulturprojekte. Die Kinder und Jugendlichen haben dadurch Selbst-vertrauen gewonnen und engagieren sich nun vermehrt auch in anderen Projekten.

Kinder- und Jugendtreff
10 % aller Kinder und Jugendlichen im Einzugsgebiet nehmen das Treffangebot regelmässig in Anspruch. Es sind mindestens vier verschiedene Zielgruppen in den Räumlichkeiten anzutreffen.

Vernetzung
Anlässe oder Projekte in der offenen Kinder- und Jugendarbeit werden zunehmend mit Trägerschaften bestehend aus mehreren Akteuren durchgeführt.

Wirkungen im weiteren Umfeld (impact)

- Physisches, psychisches und soziales Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen
- Integration aller Kinder und Jugendlichen in die Gesellschaft
- Vergrösserung und Stärkung des Beziehungsnetzes von Kindern und Jugendlichen
- Partizipation der Kinder und Jugendlichen an der Gestaltung des Gemeinwesens
- Vielfältiges kulturelles Leben in der Gemeinde, das die Interessen aller Generationen berücksichtigt.
- Es gibt genügend Freiräume für Kinder und Jugendliche, die ihren aktuellen Bedürfnissen entsprechen.

Beratungsangebot



Berner
Fachhochschule

Kinder- / Jugendpolitik

Strategie
Konzept
Steuerung
Organisation
Leistungsverträge
Gemeindemodelle

voja

voja

Programm

Vormittag

09.00 **Ankunft bei Kaffee und Gipfeli**

09.30 **Grusswort der Gemeinde**

Ch. Maurer, Ressort Kultur ¹

09.45 **voja-Auftakt**

J. Gimmel, Präsident

Auswertungskonzept Reporting

Pilotprojekt regionale Jugendpolitik

Aus der Weissen Woche

Quali-Tool DOJ

10.40 **Kinder und Jugendliche in der Strategie
des Sozialamtes**

R. Unteregger, SOA²

Referat und Fragen

11.00 **Strategische Planung in der Kinder- und Jugendförderung**

von den Bedürfnissen der Kinder- und Jugendlichen

bis zu den Massnahmen – ein Leitfadenreferat

Julia Gerodetti³

Manuel Fuchs, fhnw

12.00 **Mittagessen im Restaurant des PZM**

Nachmittag

12.00 **Mittagessen im Restaurant des PZM**

13.30 **"Bildungslandschaften"**

Inputreferat zu Quartierarbeit der Stadt Biel
Broschüre „Bildungslandschaften“ der
voja-Fachgruppe Bildung & Erziehung
im World-Café diskutiert,
Praxisbeispiel „Tagesschulen“

Isabel Althaus, Vorstand⁴
zusammen mit
FAG Bildung & Erziehung⁵

15.30 **Verschiedenes und Abschluss der Tagung**

J. Gimmel, Präsident